

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bernhardstraße
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 211.

Dienstag, 11. September 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straupitz, den Hauptstädten, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzige Ausnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Für den abwesenden **Wag Richard Häbner** aus Riesa ist Herr Procurist **Ernst Wilhelm Kretschmar** in Riesa als Abwesenheitsvormund verpflichtet worden.
Riesa, den 8. September 1894.

Königliches Amtsgericht.
Kommissionsrath **Sinz.**

Das unterzeichnete Königliche Amtsgericht braucht für das bevorstehende Winterhalbjahr ungefähr **650 hl Duger-Wittelbrannföhlen I.**
Die Lieferungsbedingungen sind an Kassenstelle der unterzeichneten Behörde einzusehen, woselbst versiegelte Preisofferten, welche auf dem Briefumschlage mit „Kohlenlieferung“ zu bezeichnen sind, bis 20. laufenden Monats entgegen genommen werden.
Königliches Amtsgericht Riesa,
am 9. September 1894.
Seldner.

In dem zum Vermögen der Firma **J. G. Schuler in Riesa** eröffneten Konkursverfahren soll demnach die Schlussvertheilung stattfinden.
Zu berücksichtigen sind 623 M. 12 Pf. bevorrechtigte und 9045 M. 93 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen. Diese haben sich in eine verfügbare Masse von 1101 M. 85 Pf. zu theilen, von welchem Betrage noch einige Auslagen zu kürzen sind.
Ein Verzeichnis der berücksichtigten Forderungen liegt bei der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts.
Riesa, den 8. September 1894.

Der Konkursverwalter.
Dr. Meude.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten uns spätestens bis **Vormittag 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 11. September 1894.

Ein schweres, tief beklagenswerthes Unglück, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich heute in früher Morgenstunde, in Folge des Umganges mit Schusswaffen von unbedenklicher Seite, in unserer Stadt ereignet. Der Sohn der Besitzerin des Hotels „Zum Kronprinz“, Herr W. Jentler, beabsichtigte auf einem entfernt liegenden Jagdterrain mit noch einigen Sportsfreunden eine „Päherjagd“ abzuhalten. Vor Antritt der Reise brachte Herr J. sein Jagdzeug nach der unteren vorderen Gasse, hing die Jagdtasche an die Wand, stellte das nach seiner Meinung ungeladene Gewehr daneben und begab sich in das nebenan liegende Barbiergehäuse, um sich dort vorerst noch rasiren zu lassen. Noch war dieses Geschäft nicht vollständig beendet, als ein Schuß ertönte, und als Herr J. darauf die Gasse des „Kronprinz“ wieder betrat, fand er hier das mit Reinigung des Zimmers beschäftigte gewesene, seit 1 1/2 Jahren in demselben Dienste befindliche 19jährige Dienstmädchen Ernestine Pauline Straube, gebürtig aus Gröba, tot am Boden liegen. Der nächste, vollen Lobes sich erfreuende, verheiratete, seit bereits 5 Jahren in dem Hotel in Stellung befindliche Hausdiener Hermann Ebbow, welcher zu gleicher Zeit im Zimmer beschäftigt war, und mit der Verunglückten sowohl wie auch mit dem übrigen Dienstpersonal keineswegs auf gespanntem oder gar feindschaftlichem Fuße stand, hatte trotz der Verbote seines Herrn, die Gewehre irgendwie zu berühren, die Flinte in die Hand genommen, jedenfalls damit irgendwie manipulirt und dabei den Lauf unglückseliger Weise so gerichtet, daß bei der erfolgten Entladung des Gewehres die in demselben befindliche Schrotladung dem armen Mädchen in die rechte obere Brustseite drang, so daß der Tod alsbald eintrat.

Wir werden gebeten, mitzutheilen, daß in Folge des heute Abend im Hotel Höpner stattfindenden Concertes, die anberaumte Zusammenkunft der Wachmannschaft, sowie der Mannschaften der Feuerreserve der hiesigen Feuerwehr im Bettiner Hof (also nicht, wie anfangs bestimmt, im Hotel Höpner) zu erfolgen hat.

Da man es in Lehrkreisen schon längst als einen großen Uebelstand empfunden hat, daß die Kinder oft mit der Schule auch den Ductus der Schrift wechseln müssen, da fast jede Gegend einen besonderen Ductus hat, z. B. schreiben die Kinder in Leipzig verschiedene Buchstaben in anderer Form, als die in Chemnitz, Dresden u. s. w., haben die Bezirkslehrervereine schon seit geraumer Zeit Beratungen über ein einheitliches Alphabet gepflogen. Auf der nächsten, 31. Michaelis in Zwickau stattfindenden sächsischen Lehrerversammlung wird diese Angelegenheit auch wieder auf der Tagesordnung stehen. Hoffentlich führen die Verhandlungen einen Schritt näher zur Verwirklichung des Zieles. Diese Angelegenheit ist auch bereits auf einer unter Vorsitz des Kultusministers abgehaltenen Konferenz der Bezirksschulinspektoren Sachsens zur Sprache gebracht worden, aber das Ministerium hat von einer darauf bezüglichen Verordnung vorläufig noch abgesehen.

Ein Ueberwiegen der weiblichen Bevölkerung findet in allen deutschen Staaten mit Ausnahme von Elsaß-Lothringen statt. In Sachsen ergab die Volkszählung vom 1. Decbr. 1890, daß die Zahl der weiblichen Personen die der männlichen um etwa 100 000 überwiegt (die genauen Zahlen sind: 1 801 543 weibliche und 1 701 141 männliche

Personen). Ganz auffallend ist die verhältnismäßig große Zahl der Wittwen: man zählte in Sachsen 43 871 Wittwen, aber 149 578 Wittwen, also ziemlich 106 000 Wittwen mehr. Dieses Verhältniß entspricht übrigens den Zahlen der übrigen deutschen Staaten: man zählte im ganzen Reich 774 967 Wittwen, aber 2 157 870 Wittwen — es giebt also nahezu ein und eine halbe Million mehr Wittwen in Deutschland als Wittwer. Sonach scheint die Sterblichkeit der Männer auffallend größer zu sein als die der Frauen, ein Umstand, der auch durch die Statistik der einzelnen Lebensalter bestätigt wird, da bei den gleichalterigen Personen die weiblichen die männlichen in späteren Lebensaltern ganz unverhältnismäßig überwiegen, während im Alter von 1 bis 30 Jahren die Zahlen nur geringe Unterschiede zeigen. Im Alter von 10 bis 20 Jahren zählte man in Sachsen nur etwa 10 000, im Alter von 20 bis 30 Jahren nur etwa 9000 weibliche Personen mehr, dagegen überwiegen bei den Altersklassen von 60 bis 90 Jahren und darüber die weiblichen Personen diejenigen der männlichen um 25 bis 110 Prozent. In ganz Deutschland überwiegt die weibliche Bevölkerung die männliche um nahezu 1 Million.

Während die zur Ableistung ihrer zehnwöchigen activen Dienstzeit für dieses Jahr einberufenen Volksschullehrer in diesem Jahre in dem in Zwickau garnisonirenden 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 eingestellt werden, und zwar vom 13. October bis 21. Dezember, werden die übungspflichtigen Volksschullehrer zur dritten vierwöchigen Uebung am 1. October beordert. Diese aber werden nicht gemeinsam zu einem, sondern zu fast allen Infanterie-Regimentern eingezogen.

Während der Elbeverehr im Monat August 1893 gleichwie in derselben Zeitperiode des Jahres 1892 wegen eines äußerst ungünstigen Wasserstandes sich nur in den engsten Grenzen bewegen konnte und zeitweise ganz ruhen mußte, war derselbe während des Monats August laufenden Jahres, begünstigt von einem durchweg guten Wasserstande, ein recht lebhafter. Trotz dieses guten Wasserstandes hatte aber der Zuckereport des Gegenstandesmonats im Entgegenhalt zu der gleichen, wasserarmen Zeitperiode des Vorjahres einen wesentlichen Anstieg zu verzeichnen. Während nämlich im Monat August laufenden Jahres nur 146 827 D.-Ztr. Zucker umgeschlagen wurden, kamen im August des vorigen Jahres 193 570 D.-Ztr. zur Verschiffung. Es handelt sich somit, betreffend den Monat August dieses Jahres, um ein Minus von 46 743 D.-Ztr. Zucker. Das Gesamt-Umschlagsquantum des Monats August laufenden Jahres, welches, elbeabwärts gehend, das Hauptzollamt Schandau passirte, bezifferte sich mit 2,25 Millionen Doppel-Zentner (+ 1,19).

Am 6. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 3% Staatskassen-Kassenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirksfeuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. — Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume

hingegen, daß, so lange sie Kassenscheine haben und dieselben unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungelündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Kassenscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Kassenschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

Gröba. Da sich am Hafeneingange das Elb- und Döllnigwasser ziemlich staut, so hat sich dort im Laufe der Zeit eine große Masse von Sand und Schlamm festgesetzt. Wegenwärtig ist man damit beschäftigt, diesen mittelst Baggermaschine zu Tage zu fördern. Eine ziemlich Anzahl von Rähnen steht bereit, die geförderterten Massen aufzunehmen, um sie dann ein Stück stromabwärts theils auf Gröbaer, theils auf Lessaer Seite wieder in den Elbstrom zu senken. Mügeln bei Döbitz. Am 6. ds. Mts. hielt sich der Herr Staats- und Kriegsminister Coler v. d. Planitz mit den Herren Oberstleutnant Sacke und Rittmeister Graf Witzthum hier auf, um das hiesige Kammergut auf seine Tauglichkeit als Remonte-Depot zu prüfen. Wie man hört, haben sich die Herren sehr günstig geäußert.

Baunzen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich kürzlich zur Abendzeit auf der Straße von Postwitz nach Baunzen. Ein Radfahrer aus Baunzen fuhr in der finsternen Nacht sehr schnell die Straße entlang, als er plötzlich zwei Vachter entgegenkommen sah. Der Fahrer war der Meinung, daß es zwei Radfahrer seien, und wollte in der Mitte durchfahren. Es war aber ein Rutschgeschirr und so fuhr er denn mit voller Gewalt in die Pferde hinein. Schwer verletzt blieb der Berunglückte, welcher einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen davontrug, liegen. An dem Aufkommen des Verunglückten wird gezwweifelt.

Glashütte, 9. September. Ein schwerer Unfall ereignete sich vergangene Woche in der Nähe von Bärenstein auf der Müglitzthalbahn, indem ein Einspanner derart in den Personenzug hineinfuhr, daß das ganze Geschirr bei Seite und in den Straßenranden geworfen wurde. Der Geschirrführer hatte eine starke, wenn auch nicht lebensgefährliche Schädewunde erlitten. Das Pferd, welchem die Fesseln überfahren wurden, mußte bald darauf getödtet werden.

Pirna. Der ledige Steinbrecher Schaffer aus Rottwerndorf, 26 Jahr alt, ist am Sonnabend tödtlich verunglückt. Er begab sich am Abend nach Pirna und löste einen Kassenschein nach Niederfedlig, um von da aus nach Leuben zu seiner Braut zu gelangen. Aus Versehen ist er aber schon in Mügeln (um 7 Uhr 33 Min. Abends) ausgestiegen. Glaubend, er sei in Niederfedlig, hat Sch. nach dem Wege nach Leuben gefragt, ist auch von einem der Bahnbeamten auf die Straße über Sporitz und Bismarckwitz gewiesen worden, hat sich aber alldann im Finstern verirrt und ist auf unerklärliche Weise auf das Schienengleis außerhalb des Bahnhofes gerathen, wo ihn ein daherkommender Zug überfahren und ihm den rechten Arm, sowie das rechte Bein abgetrennt hat, worauf jedenfalls alsbald der Tod eingetreten ist. Den Verunglückten, den man erst in der zehnten Stunde fand, hat man in Gommern aufbewahrt.

Pirna. Bei einem Gutsbesitzer im oberen Elbthale mußten kürzlich innerhalb sechs Stunden zwei werthvolle Röhre

notgeschlachtet werden; beide Thiere waren an Vergiftung durch Herbizid erkrankt. Die hauptsächlichsten Anzeichen sind ein klägliches Brummen, lautes Stöhnen bei jeder Expiration und konstanter Durchfall.

Freiberg. In der Nacht zum Sonntag wurden in der Frauensteiner Straße zwei herrenlose, vollständig eingeschirrte Pferde aufgehoben und vorläufig in den nächsten Gasthof eingestallt. Wie sich später herausstellte, gehörten dieselben einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer. Der Kutscher hatte in der Trunkenheit die Pferde am Rosinenberge, in der Meinung, daß er zu Hause sei, abgeschirrt und sich selbst auf die Straße zum Schlafen niedergelegt. Seine Verwunderung, als er erwachte, soll keine geringe gewesen sein.

Geyer. Hier hat nach dem „B. A.“ ein Schmied im Zorne über einen Lehrling, der einen spitzen Eisenstab zu lange im Feuer gelassen, dem jungen Menschen dieses glühende Eisen in den Unterleib gestochen, so daß es drei Centimeter tief in den Körper einbrang. Der Arzt erklärte die Verletzung für lebensgefährlich. Der Thäter ist verhaftet.

Berggießhübel, 10. September. Gestern Mittag kehrten die katholischen Wenden von ihrem Wallfahrtsorte Mariaschein zurück. Wie alljährlich zu bemerken ist, hat die Frühjahrswallfahrt von jeher eine starke Beteiligung erfahren. Vor 15 Jahren kamen gegen 600 Wenden hier durch. Die geräumigen Säle der vier Gasthöfe hier und in Gottleuba waren voll besetzt und oft wurden noch Privatquartiere für eine Nacht bezogen. Mit jedem Jahre ist aber die Zahl der Wallfahrer zurückgegangen, so daß man in diesem Frühjahre zu Pfingsten eine so starke Beteiligung nicht vermuthete. Etwa 350 bis 400 mögen es gewesen sein. Die am 5. ds. Mts. aus der Bauerner Gegend hier eingetroffenen und verwirkelten Zahl Wallfahrer betrug kaum 100 Personen.

Cheumnitz. Auf einem Neubau an der Bahnstraße stürzte am Montag Vormittag ein Schieferdecker, welcher zur Zeit allein auf der noch dem Hofe zu gelegenen Seite des Daches beschäftigt war, vier Stock hoch in den Hof hinab und war sofort todt. Eine mit auf dem Bau beschäftigte Arbeiterin war Augenzeuge, wie der Mann, welcher vermutlich in Folge der kalten Witterung ausgeglitten ist, sich über den Schneerang hinweg überschlug und dann in die Tiefe stürzte. Der Verunglückte ist 34 Jahre alt und hinterläßt Frau und 4 Kinder.

Meerane. Wegen die hiesigen Spiritisten, die ihre Versammlungen nur in Privathäusern, überhaupt nicht öffentlich abhalten, hat der hiesige Stadtrath eine Polizeiverfügung erlassen und auf das gemeinschaftliche Treiben der religiösen Sekte hingewiesen, ohne deren Versammlungen zu verbieten. Es wird nur darauf aufmerksam gemacht, daß auch alle privaten Versammlungen zu gottesdienstlichen Zwecken ebenfalls dem Vereins- und Versammlungsgesetz unterstellt sind und vorher angemeldet sein müssen, und daß Personen, welche in den krank- und kramphastigen Zustand der Bewußtlosigkeit oder der Vergiftung verfallen, zu entfernen sind und nicht nieder zugelassen werden dürfen, widrigenfalls die Wirth, wo diese Zusammenkünfte stattfinden, in die angeklagten Strafen genommen werden. Am Schluß der Verordnung heißt es: „An alle Einwohner der Stadt richten wir die Aufforderung, Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften zur Anzeige zu bringen und sich selbst sowohl wie die ihrer Fürsorge und Aufsicht anvertrauten Personen von einem Treiben fernzuhalten, welches Geist und Körper gerätet und auch auf die Nachkommenschaft gesundheitschädlich einwirken kann. Es wird auch davor gewarnt, sich durch betrügerische Vorspiegelungen sogenannter Media, als ob durch sie Gott, der heilige Geist oder ein Verstorbener spräche, einschäutern und zu Schenkungen aller Art an das Medium bestimmen zu lassen. Vielmehr werden alle Personen, welche in solcher Weise von einem sogenannten Medium angegangen werden, zur Anzeige erstattung aufgefordert, damit derartige Verträge der gerichtlichen Bestrafung nicht entgehen.“

Falkenstein, 9. September. Wie auf politischem Gebiete die Parteispaltung bekanntlich einen großen Umfang angenommen hat, so hier auch auf kirchlichem Gebiete. Seit neuerer Zeit ist in unserer industriellen Stadt das religiöse Seltenwesen eingezogen und hat auch eine größere Zahl Anhänger gefunden. In mehreren Privathäusern, woselbst die Selten Zimmer gemiethet haben, werden von beauftragten „Predigern“ religiöse Andachten gehalten. In dem einen lokale haben die „Brüder und Schwestern in Christo“ ihr Comitee aufgeschlagen, während in dem anderen lokale eine uns noch unbekanntes Sekte ihren Einzug gehalten hat.

Kochlitz, 9. September. Der Vorstand des hiesigen Konfessionsvereins hat beschlossen, eine Petition um Erhaltung der Kochlitzer Realschule zunächst dem königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu unterbreiten. In der Petition wird dargelegt, daß die hiesige Einwohnererschaft sich dem Ministerium zu dauerndem Danke für die Erbauung eines Lehrerseminars in hiesiger Stadt verpflichtet fühlt, daß die Freude über diesen Zuwachs aber leider dadurch begrenzt ist, daß als Preis für ihn die Staatsunterstützung für die hiesige Realschule zurückgezogen werden soll, denn das bedeute für Kochlitz den notwendigen Verzicht auf diese Schule selbst, weil ihre Entwicklung ohne staatliche Beihilfe die Kräfte der Gemeinde übersteigen würde. Es wird daher in der Petition gebeten, das hohe königliche Ministerium wolle der hiesigen Realschule noch einige Nachsicht schenken, sowie durch Fortgewährung des Staatszuschusses für sie auch fernerhin unserer Stadt gütige Fürsorge angedeihen lassen.

Leipzig, 9. September. Die Regierung hat feinerzeit die Verlegung der Messe unter der Bedingung genehmigt, daß für fremde Messbesucher keine Messkonten eröffnet werden dürfen. In Folge dessen waren von einigen Firmen Klagen eingegangen, daß diese früher übliche Einrichtung nicht mehr erlaubt ist. Daraufhin veröffentlicht die Handelskammer eine Erklärung, aus der zu ersehen ist, daß bei der letzten Messe, die noch nach dem alten Brauche abgehalten wurde, nur 8 Firmen von der Anlegung von Messkonten Gebrauch

machten, darunter nur 2 aus der keramischen Industrie, obwohl diese im Ganzen durch 150 Firmen vertreten war. Man ersieht also daraus, daß das Verbot auf das Messgeschäft kaum einen üblen Einfluß gehabt haben kann.

Torgau. Die Anstreckung des hier an der Cholera verstorbenen Schiffers ist nach übereinstimmender Ansicht der hier in Betracht kommenden Aerzte direkt auf Verührung des Verstorbenen mit dem Elbowasser zurückzuführen. Festgestellt ist nach dem Kreisblatt, daß das Becker'sche Schiff zweimal auf der Fahrt im Schleppzuge hinter Rähnen gelegen hat, welche aus der Gegend von Landsberg a. W. und Küstrin also aus notorisch choleraverdächtigter Gegend, gekommen sind. Die Ermittlung derselben ist im Gange. Außerdem ist positiv nachgewiesen, daß der mehrerwähnte Bootsmann bei Magdeburg in die Eide gefallen ist und zwar gerade zu der Zeit als das Becker'sche Schiff hinter einem jener choleraverdächtigen Schiffe gelegen hat. Unter diesen Umständen muß die Verwendung des Elbowassers zu wirtschaftlichen Zwecken und als Trinkwasser als im höchsten Grade gefährlich erachtet werden. Nach Mittheilung des Kreisphysikus Herrn Dr. Weisker ist bis jetzt ein weiterer Cholerafall nicht vorgekommen.

Berlin, 10. Septbr. Nach Meldungen der Abendblätter ist ein Schlächtermeister im Arbeiterviertel von der Sozialdemokratie boykottirt worden. Die „Central-Fleischerzeitung“ berichtet: Nach Beerdigung der Agnes Wabnitz gingen zwei Schlächtergesellen, die zur Beerdigung gewesen waren, in ein Lokal, wo Ringbier geschänkt wird. Einige sozialdemokratische Spürnasen haben ermittelt, wo diese Gesellen arbeiten. Der Meister wurde aufgefordert, die beiden Gesellen sofort zu entlassen. In Folge seiner Weigerung wurde Meister B. resp. dessen Geschäftslokal boykottirt.

Hirschberg, 9. Septbr. Die unfreundliche Witterung der letzten Tage ließ auch für das Gebirge die Annahme zu, daß das Wetter für Wanderfreunde ein wenig annehmbares sein würde. Trotzdem war heute Jedermann überrascht, als sich der ganze Kamm im Wintergewande zeigte. Der Schneefall ist in den letzten Tagen sogar so stark gewesen, daß die Bauarbeiten an der neuen Schneegrabenbaude während zweier Tage ausgefetzt werden mußten.

Vermischtes.

Ein „Malkäfer“ sandte an seine „Brant“ in Berlin folgenden Klagebrief aus dem Mandover, den diese thranenden Augen ihrer „Gnädigen“ vorzeigte, weil diese sich nicht erklären konnte, weshalb Anna den ganzen Abend schluchzte und weinte: „Jeliebte! Ich sterbe lieber, als daß ich wieder nach's Mannefer ziehe. Et is hier jarnischt los. Quartier is man so so, Essen kaum in die Kamung, dazu die stoobigen Sandfelder, er fehlt mir nicht hier als Alles! Jeliebte! Ich sehne mir nach die schone Caserne, wo sich jetzt die 52er drin die thun, ich sehne mir nach die Berliner Kost, nach det Tempelhofer Feld und nach — Dich! Drei bleibe ich Dich, um wenn ich aus dieser Gegend man glücklich nach Berlin komme, dann jehst es mit uns los. Jeliebte! Willst Du mein trauriges Loos aufheitern? Dann schide mich Naturalien: Schlauchwurst, meineswegen ooch 'nen Dholer Zeld. Hat der Schlächter Lehmann bei Dich um die Laß ichon Eisbene? Jeliebte! Bleibe mir noch drei und laß Dich for die paar Dage nicht noch erscht mit renen von die 52er ein. Du jehstst zu die Garde so gut wie ich, und et würde cene Strafversetzung sind, wenn Du nu zu die Linie kommen thätst. Bin ich erscht wieder in Berlin, dann Jeliebte, bin ich uff ewig der Deinichte. Deine Antwort und dat Paket bejiden wird Deinen jelliebten Karl.“

Einem eigenartigen Verfahren, durch das auf die einfachste Weise von der Welt farbige Stempelabdrücke gefälscht werden können, ist man längst auf die Spur gekommen. Von einer Polizeiverwaltung wurde einem Häfling eine Quittungskarte der Invaliditäts- und Altersversicherung abgenommen, die nach den begleitenden Umständen auf Fälschung schließen ließ. Auf Befragen gab der Häfling denn auch schließlich zu, daß die Karte gefälscht und daß der Stempel mittels eines hart gefochten Eies von einer anderen Karte auf ein Quittungskartenmuster übertragen sei. Die aus Anlaß dieses Falles durch die Behörden angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß Stempelabdrücke, die Farbstoffe enthalten, welche in Wasser löslich sind und starkes Pigment haben, sich von einem Schriftstück auf ein anderes leicht mit Körpern übertragen lassen, die hinreichend porig sind und selbst Feuchtigkeit enthalten, um den Farbstoff des Urabdruckes zu lösen und nachtr auf Papier wieder abzugeben. Sehr leicht kann dies mit durchschnittenen frischen Kartoffeln, einem Apfel, einem hart gefochten Ei u. s. w. geschehen. Die Fälschungen fallen um so besser aus, je frischer der Udruck und je kräftiger seine Farbe ist. Sehr gut gelingen Fälschungen von Abdrücken, deren Farbstoff aus Methylo-Violet hergestellt worden ist, da dieser Farbstoff äußerst farbräftig ist. Nun ist gerade dieses Methylo-Violet als Farbmittel für Stempel in erster Linie geeignet, weil es die Verwendung der Gummi- oder Rautschudstempel gestattet. Will man eine Fälschung nach obiger Art verhindern, so muß man zu Delfarbenstempeln zurückkehren, denn Fett auf dem Schriftstücke verharzt und läßt sich nicht weiter übertragen. Die Verwendung der Delfarben schließt aber die Benutzung des Gummistempels aus, weil die Delfarbe sie verschmiert und das Gummi der Stempel ganz auflöst.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. September 1894.

Berlin. Aus Seoul gestern eingetroffene briefliche Nachrichten melden die interessante Thatsache, daß der König von Korea, um sich von dem Einfluß der chinesischen Partei zu befreien, seine Gemahlin verstoßen habe. Die Königin war als Mitglied der allmächtigen Familie Din das Haupt

jener Partei, welche durch ihr Verhalten die auf der Insel entstandenen Wirren vornehmlich verschuldet hat. Deshalb war auch eine der ersten Bedingungen, unter denen der Vater des Königs und Vorgänger auf dem Throne Tai-In-Kun sich bereit erklärte, dem Sohne in seiner Verdingnis zu helfen, daß der Letztere sich von seiner Gemahlin trenne. Nur wenn diese mit ihrem Anhang verbannt wäre, wollte er die Leitung der Geschäfte übernehmen. Als der König sich zunächst weigerte, auf diese Bedingung einzugehen, ließ Tai-In-Kun ihn fragen, was ihm denn lieber sei: „Millionen unzufriedene Unterthanen und eine einzige zufriedene Frau oder eine unzufriedene Frau und Millionen glücklicher Unterthanen?“ Die Antwort des Königs war die eines Herrschers würdige. Er ließ dem Vater sagen, daß er für das Glück seiner Unterthanen sogar sein eigenes Leben opfern würde, wenn er damit dieses Glück erlangen könnte. Gern opfere er daher seinen Herzensfrieden, wenn es nur zum Heile des Landes führe. Auf diese Botschaft hin begab sich Tai-In-Kun zum Palast, übernahm die Regentenschaft und seine erste Regierungshandlung war, daß er die Schwiegertochter aus dem Palais wies. Die mit der Königin verwandten Minister der Finanzen, des Auswärtigen, des Krieges und der Höchstkommandirende der koreanischen Armee wurden nebst vier anderen hohen Funktionären ihrer Ämter entsetzt und nach einer einwachen Insel verbannt.

† Königsberg i. Pr. Der König von Württemberg, der sich eine leichte Erkältung zugezogen hatte, hielt sich, um sich zu schonen, von dem vorgestrigen Mandover fern.

† Königsberg. Wie die „Dapreussische Zeitung“ mittheilt, hat sich das Befinden des Königs von Württemberg gebessert. Der König wird sich morgen nach dem Mandovergelände begeben und dann von Braunsberg, wie es aus dem Programm vorgeesehen ist, die Märkte nach Württemberg antreten. — Prinz Albrecht, Prinzregent von Braunschweig, hat sich eine leichte Erkältung zugezogen, in Folge deren Se. Kgl. Hoheit an dem heutigen Mandover nicht theilnahm. — Die Kaiserin ließ die beabsichtigte Fahrt nach Pillau abgagen. — Heute Abend 7 Uhr findet im Königl. Schlosse ein kleines Diner statt, zu dem hoch gestellte Damen geladen sind. Darauf wird eine Soiree bei dem Oberpräsidenten Grafen zu Stollberg folgen. Die Kaiserin gedenkt sich morgen früh nach dem Mandovergelände zu begeben, Nachmittags von dort wieder nach Königsberg zu kommen und Abends mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Potsdam zurückzukehren.

† Schlobitten. Der Kaiser kehrte gestern Abend in das Mandovergelände nach dem Schlosse zurück, woselbst die Abendtafel stattfand. Die Kaiserin war zu Mittag unerwartet mit Fräulein v. Gerdsdorff im Mandovergelände erschienen und kehrte um 3 Uhr über Wühlhaußen nach Königsberg zurück. — Nachdem das XVII. Armeekorps zuerst die 2. Division des I. Armeekorps geschlagen hatte, machte das XVII. Armeekorps eine Schwenkung und warf auch die 1. Division des I. Armeekorps, die wegen zu weiter Entfernung zu spät eintraf, zurück. Der Kaiser wird morgen voraussichtlich das I. Armeekorps führen. Morgen dürfte es zur Schlacht kommen.

† Lemberg. Während der Kaiser die Ausstellung besuchte, kam es auf der elektrischen Bahn infolge des Andranges einer großen Menschenmenge zu einem Zusammenstoß zweier Waggons. Sieben Personen wurden schwer, viele leicht verletzt.

† Paris. Wie die „Petite Republique“ meldet, wäre eine militärische Expedition nach Madagaskar beschlossen für den Fall des Scheiterns der Mission des Deputirten Tempere de Willers. Es würden zwei Brigaden unter dem Kommando des General Borgnis des Dordes dorthin gesendet werden.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 11. September. Weizen loco W. —, —, September W. 134,75, Ctr. W. 135,50, November W. 136,50, Haun, Roggen loco W. 119 —, Septbr. W. 118,50, Octbr. W. 118 —, Noobr. W. 118 25, Haun. Spiritus loco W. —, —, 70er loco W. 32,80, Septbr. W. 36,60, Octbr. W. 36,70, 50er loco W. —, —, Haun. Rübbi loco W. 43,80, Octbr. W. 43,70, Mai W. 44,50, Heiser. Hafer loco W. —, —, Septbr. W. 121 —, Octbr. W. 117,75, Haun. Wetter: Schön. Course v. 1 Uhr 30 Min.

Meteorologisches.

Witterung von R. Nathan, Optiker.

Barometerstand Mittags 12 Uhr.



Temperaturverlauf: Tiefste Temp. v. vorgang. Nacht + 6°. Höchste Temp. von heute früh 8 Uhr + 9°. Mittl. Temp. von heute + 13°. Relat. Feuchtigheit 60 %.

Wasserstände.

September	Mosau		Iser		Eger		Elbe			
	Fudweis	Prag	Jungbunzlau	Raum	Parubitz	Brandels	Melmitz	Wetsmeritz	Dresden	Riesa
10	—	+88	+27	+24	—	—	+53	+16	—	—
11	+8	+100	+7	+20	+7	—	+66	+36	—	—

Anmerkung. + bedeutet über 0. — unter 0

A. Meffe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

Ein- und Verkauf von Wertpapieren. Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes. Dresden, 11. September 1894. — Tendenz: fest still.

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Anleihen.		Oester. Silber.		Lombarden.		Banco- und Wechselkurse.	
Reichsanleihe	4 108,30 b	Städt. Anleihe 55 fr	3 1/2 101,70 b	101,50 b	4 95,50 b	105,30 b	105,30 b	Edelb. Dampfsch.	17 April 225 b
do.	3 1/2 108,25 b	do. 67 u. 69	3 1/2 101,70 b	103,40 b	4 101,40 b	105,00 b	105,00 b	Chemnitzer Pap.	8 1/2 Juli 122 b
Preuss. Consols	4 105,25 b	Städt. Rente	3 93,50 b	103,40 b	4 99,90 b	105,00 b	105,00 b	Beniger Pat-Pap.	5 April 103,25 b
do.	3 1/2 103,25 b	do. 5, 3, 1000, 500	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Chemnitzer Pap.	5 April 51 b
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Chemnitzer Berg. u.	5 Juli 114,25 b
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Germania (Schwalbe)	2 Jan. 116,75 b
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Weshtal, Vereinigte	2 1/2 Juli 114,50 b
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Gr. Hain u. Chem.	2 1/2 Juli 111 b
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Rauchhammer conc.	4 1/2 Juli 172,50 b
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Edelb. Wüsth. (Schönherr)	9 " 155 b
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Edelb. Wüsth. (Schönherr)	11 " 209 b
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Chemn. Act.-Sptm.	9 Jan. 162 b
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Friedr.-Aug.-Platte	5 April " "
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Banknoten.	
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Frank. Stn. 100 Fr.	
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Def. " 100 Fl.	164,70 b
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b	Russ. " 100 R.	221 b
do.	3 1/2 94,90 b	do. 300	3 93,50 b	103,40 b	5 96,40 b	105,00 b	105,00 b		

Bareinlagen verzinst p. a. bei täglicher Verfügung mit 3 1/2 %, monatlicher Kündigung 4 %, dreimonatlicher Kündigung 4 1/4 %.



A. W. Hofmann,
Ede Kaufherr-
und Wettinerstraße,
Riesa a. Elbe.
Singer-
Nähmaschinen
mit und ohne Fußbank.
„Titania-“
Schneider-
maschinen
größter Durchgangsraum.
Für jede Maschine
gebe ich schriftliche
Garantie.

Deutscher Reform-Verein für Riesa u. U.
Donnerstag, den 13. September 1894, Abends 8 Uhr
im Saale des Hotel „Wettiner Hof“

Vortrag
des Herrn Reichstagsabgeordneten Ludw. Werner aus Cassel über das Thema:
„Was will die deutsche Reformpartei.“
Alle nationalgesinnten deutschen Männer sind hierzu eingeladen; Eintritt für Nicht-
mitglieder 20 Pfennige. Der Vorstand.

Geschäfts-Gröpfung.
Einem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung,
daß ich mit dem heutigen Tage hier **Wettinerstraße 24** eine
Kohlen- und Holz-Handlung,
verbunden mit
Schiffahrts- und Expeditions-Geschäft
eröffnet habe.
Ich werde **mit besten Marken** der böhm. Braunkohlen, sowie mit besten
Steinkohlen dienen und sichere reelle und prompte Bedienung zu.
Indem ich ein hochgeehrtes Publikum um gütige Unterstützung meines Unternehmens
bitte, zeichne
hochachtend
Paul Ullner.
Riesa, den 8. September 1894.

NB. Die erste Ladung **Va. Duger Braunkohlen** trifft am **Mittwoch, d. 12. d. ds.**
hier ein und offerire ich selbige in allen Sortirungen billigt ab Schiff, sowie frei vor's Haus;
Vorausbestellungen erbitte in meinem Contor Wettinerstraße 24. D. O.
Zahnkünstler Weller, Wettinerstrasse 32, II.
Sprechzeit täglich. Kleine Preise. Garantie aller Ausführung operatio wie technich.



Oehmig-Weidlich-Seife
Aromatische
Haushaltseife
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.
Beste und durch sparsamen Verbrauch billige Waschseife. Gerüche aromatisches Geruch. Größte Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jedes Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratbeilage eines kleinen kleiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtstücken.
Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: Max Bergmann, G. Göhl, Albert Berger, Paul Holz, F. W. Kühne, Ernst Moritz, Eduard Müller, G. Müller, C. Schneider, E. A. Schulze; in Gohersdorf bei Ernst Haberecht, E. Klemm; in Gröba bei Carl Seidenreich, G. A. Pietsch, Carl Riebel, Carl Saller; in Münchritz bei C. G. Schirmer, M. Thomas; in Röderau bei R. Andrichs, Wwe., Ad. Höyer; in Stauchitz bei Emil Gaud, E. Standfuß; in Neutweiba bei Johann Jähne, Carl Nehm; in Zeithain bei J. E. Hofmann; in Strehla bei Paul Lieberzeit, Fr. Kirsten, Paul Säge.

FELS VOM ZUM MEER
Wiederholte und bewährte Goldmedaillen in Glasgow, Londoner Ausstellung und mit höchsten Auszeichnungen im Jahr 1884. Besondere Ehre Kaiserin u. Kaiserin. Unübertroffen sind die farbigen Ausstellungen und bunten Zeichnungen, von welchen hier die in farbigen Ausstellungen abgebildeten sind. Eine Dose Seife um die Welt.

Eine gebrauchte spanische Wand
wird zu kaufen gesucht Pausitz Nr. 7.
Dreschmaschinenöl
gut u. billig empfiehlt Ottomar Bartsch.
Haarfärbemittel
v. Rob. Hoppe, Halle a/S. echt braun u. schwarz; unschädlich, à Fl. M. 1,25 empfiehlt A. B. Hennicke, Hauptstr.

Schlafstelle frei Albertstrasse 5, III. r.

Freundl. Stübchen
mit kleiner Kammer ist an eine einzelne Frau sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen Gartenstr. 19, Kolherer.
Ein ordentliches, fleißiges Mädchen sucht einen Dienst als **Haushälterin**. Zu erfragen Holzhof Nr. 2, Louis Waser.

Ein zuverlässiger Geschirrführer
wird gesucht Schützenhaus Riesa.
Zum 15. Septbr. oder 1. Oct. können noch einige junge Mädchen an einem Curfus in **Schnittzeichnen, Zuschneiden und perf. Schneidern** teilnehmen bei Frau Reinhold, Hauptstr. 23, 3. Et. Prospect sende auf Verlangen nach auswärts gratis und franco. D. O.

Suche in einer größeren Familie Beschäftigung in allen vorerwähnten Arbeiten, hauptsächlich in Damen- u. Kinder-garderobe. Offerten u. M. i. d. Exped. d. Bl.
Eine junge, hochtragende Kuh zu verkaufen Nr. 1 Bahra.*

Ludwig Darst, Rempten, Bayern.
9 Pfd. Süßrahmbutter 10,35
9 Pfd. Woll-Tafelbutter 10,50
bis 10,80, frisch, fein, franco.*

Collis 70-100 fff. Rollmops 3,60, do. neue Delicatesbündel 3,10, frei Nachh.
Dignors Conservfabr., Swinemünde.*

3000 M. Nebenverdienst
kann Jedermann erzielen bei Verwendung müßiger Zeit. Off. beförd. u. „E. 3620“ Holm. Eisler, Hamburg.

Guten Nebenverdienst
erhält Jeder d. d. Berl. e. neuen gesch. Art. Aufg. 40 Pf. L. Briefm. fre. v. Gustav Herrlich, Dresden 10.

Rechter Brandt-Kaffee,
anerkanntester und im Verbrauch billigster Kaffee-Zusatz
von Robert Brandt, Magdeburg.
Niederlage bei Ernst Haade, Carl Schneider, G. Göhl, Paul Holz, Paul Kojchel, Ernst Schäfer, Emil Staudte.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Wert:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.*

Reichhaltiges Lager von
I-Trägern
Eisenbahnschienen
Stallsäulen
Sacquirten Säulen
Unterlagsplatten
Essenaufsätzen
etc. etc.
Müller & Günther,
vorm. J. T. Thieme,
Eisenhandlung, Riesa a. E.

Brauerei Feldschlößchen.

Bei der heutigen Prämierung auf der Internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel, Volksernährung etc. wurde uns die

Staatsmedaille

als „Höchste Auszeichnung“
ertheilt, was wir hiermit zur gefl. Kenntniß bringen.

Dresden, den 8. September 1894.

Die Direktion.

Wollgarne und Strumpfwaren

empfiehlt billigt

Viddy Schmidt, Kastanienstraße 43.



Brillen und Klemmer,

Operngläser, Krimstecker, sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,

Mechaniker und Optiker.
— *Ärztlich empfohlen.* —

Gebrauchte Rover

in allen Preislagen kauft man **vortheilhafter** als wie bei sogenannten Gelegenheitsläufen, schon von 50 Mark und über 12 Stück am Lager.

Adolf Richter.

Guteingerichtete Reparaturwerkstatt.

Brillen und Klemmer von Aluminium

mit besten Rathenower Gläsern, zu 4 Mk. 50 Pf. empfiehlt **Otto Hommel.**

Terpentinschmierseife

und Terpentin-Salmiakschmierseife nur in allerfeinster Qualität, sowie alle **Handwaschseifen, Toiletteseifen** und sonstige **Waschartikel** in bester Qualität empfiehlt billigt **Ottomar Barisch.**

Wesern, den 10. September, Nachts 12 Uhr starb plötzlich und unerwartet am Herzschlag unser treuherziger Sotte und Vater,

Herr Hermann Grumbt, Hafenmeister,

im 48. Lebensjahre.

Tiefes zur Nachricht allen Verwandten, Bekannten und Freunden.

G r ö ß a.

Die tieftrauernde Wittwe und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. September, Nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die überaus reiche Theilnahme, welche uns beim Begräbnisse unserer viel zu früh entschlafenen einzigen unvergesslichen Tochter und Schwester,

Jungfrau Anna Linna Tamm,

durch tröstende Worte, reichen Blumenschmuck und bewiesene Ehrenbezeugung der geehrten Jungfrauen zu Theil wurden, sagen den innigsten und herzlichsten Dank.

Dir aber, theuere in Gott Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Seerhausen, den 10. September 1894.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Wasserdichte Pferddecken u. Planen,

sowie **wollene Decken** in allen Preislagen empfiehlt billigt **Adolf Richter.**

Schellfisch trifft erst Donnerstag früh ein, Pfd. 25 Pf., und empfiehlt

Ernst Kerschmar, Fischhandlg.
Zwei große **starke Thorkügel** billig zu verkaufen bei **Felix Weidenbach.**

Arrowroot - Kinder - Nährzwiebad, chemisch geprüft und ärztlich empfohlen, empfiehlt **Conditorei O. Froberg, Kastanienstr. 15.**

Heflerschen Kindernährzwiebad, unübertroffen an Nährwerth, ärztlich empfohlen, stets frisch zu haben bei

Karl Born.

Kieler Fett-Bücklinge

empfiehlt **Ernst Kerschmar, Fischhandlg.**

Frisch gebackenen Schinken

empfiehlt **heute Abend billigt**

Oscar Naupert, Wettinerstr. 25.

Regensb. Brühwürstel,

sehr saftig, empfiehlt **Oscar Naupert.**

Tunnel - Restaurant

Bahnhof Riesa.

Mittwoch früh Schlachtfest.
Es ladet freundlichst ein **J. Engelhardt.**

Heinrich's Restaurant

empfiehlt morgen **Wittwoch K. Kaffee** und **Eierplinsen.**

Dazu ladet ergebenst ein **C. Heinrich.**

Stadtpark.

Morgen, sowie jeden Mittwoch ff. **Eierplinsen und Kaffee,** wozu ergebenst einladet **G. Herrmann.**

V. A. O. D. 12./9. II. Gr.

Dank.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche uns bei dem Verlust unseres kleinen **Albin** zu Theil geworden, sagen hierdurch allen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Familie J. H. Richter.

Riesa, am 10. September 1894.

Gierzu eine Beilage.

Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Druck und Verlag von Bangert & Winterlich in Niesna. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Niesna.

Nr. 211.

Dienstag, 11. September 1894, Abends.

47. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ein Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs aus Dar-es-Salaam meldet, daß am 7. d. M. aufrührerische Araber versucht haben, Kilwa zu überfallen, jedoch zurückgewiesen worden sind. Kazarethgeheile Theilips und 4 Kefaris wurden verwundet. Um einer Wiederholung der Angriffe vorzubeugen, haben sich S. M. S. „Seeadler“ und „Möve“ an Ort und Stelle begeben.

Die „Allgem. Brauer- und Popen-Zeitung“, offizielles Organ des deutschen Brauerbundes, des bayerischen, württembergischen und badischen Brauerbundes, des Thüringer Brauervereins sowie des deutschen Braumeister- und Malzmeister-Bundes, wendet sich in einem längeren Artikel in scharfer Weise gegen diejenigen deutschen Brauereien, die den traurigen Muth haben, der Umsturzpartei Borspandienste zu leisten, und durch Unterstützung des Bierbojotts sich zu Bundesgenossen der Gegner degradieren. Am Schlusse des Artikels heißt es: „Leider ist es nicht möglich, weder die von der Sozialdemokratie in Berlin protegirten bojottfreien Brauereien, noch die Brauereien, welche in Braunschweig der Umsturzpartei zur Verfügung stehen, ob ihres Verhaltens vor einem Ehrengerichte zur Rechenschaft zu ziehen; dagegen können wir hiermit öffentlich aussprechen und dokumentiren: Der Deutsche Brauerbund, die gesammte deutsche Brauindustrie, sowie sämtliche staatsbehaltende Parteien sind einig in der Beurtheilung der umsturzpartei-feindlichen Brauereien und der nächste deutsche Brauertag wird in dieser Angelegenheit sein maßgebendes Urtheil sprechen!“

Ein Spezialberichterstatter des „Geselligen“ meldet aus Martenburg, daß während der Anwesenheit des Kaisers dort in einigen Straßen gelbe und weiße Zettel mit den Aufschriften: „Nieder den König“ und „Hoch die Anarchie“ gefunden worden seien; die Polizei habe jedoch die Thäter nicht ermitteln können.

Am 8. d. M. war eine Abordnung von 12 Personen in Barzin an Ort und Stelle, Bestimmungen über die Huldigung der Posenen zu verabreden. Zur Huldigungsfahrt sind bisher 1350 Personen angemeldet worden, welche am 16. September in zwei Sonderzügen 12 Uhr Mittags bez. 12 Uhr 25 Minuten eintreffen. Aus der Umgegend dürften noch 200–300 Personen nach Barzin kommen. Nachdem die Posenen sich in Hammelmühle gestärkt haben, begeben sie sich auf Erntewagen, welche Fürst Bismarck stellt, nach Barzin. Bismarck hat dort zum Empfange drei große Zelte bauen lassen. Der neue Barziner Gasthof, welcher am Sonntag eröffnet wird, faßt 500 Personen. Park und Gärten des Fürsten sind am Sonntage dem Publikum geöffnet. Die Rückfahrt der Posenen-Gäste von Hammelmühle erfolgt Abends 6 Uhr bez. 6 Uhr 25 Minuten. An der Huldigungsfahrt der Westpreußen, welche Ende September stattfindet, nehmen etwa 300 Personen theil.

Das „R. V.“ meldet aus Shanghai: Dem Vernehmen nach sind die Chinesen in Nord-Korea von den Japanern eingeschlossen, leiden Mangel an Vorräthen und tödten, um sich zu ernähren, die Kavallerie-Pommes. Sämmtliche auf den Schiffswerften in Japan angestellten Fremden sind entlassen worden, da die Japaner die ihren Kriegsschiffen zugefügten Schäden zu verheimlichen wünschen. Wie es heißt, begiebt sich der Witaldo mit den Ministern nach Kirofima, dem Einschiffungsorte der nach dem Kriegsschauplatz bestimmten Truppen.

Während es im Juli mit den Geldsendungen für den anarchischen Zentralfonds sehr stotterte und das Ausland die „Munition“ vollständig zurückhielt, sah es, wie aus der soeben veröffentlichten Abrechnung hervorgeht, im August mit den anarchischen Geldsendungen viel besser aus. Das Ausland stellte sich wieder ein; Amerika, London, Kopenhagen sandten Gelder. Von deutschen Städten beteiligten sich u. A. an den Sammlungen Waldenburg, Belten, Leipzig, Düsseldorf, Nordhausen. Immer mehr Gewerkschaften scheinen in Berlin in das anarchische Fahrwasser sacht hinüber zu gleiten. Mit der großen Aht wurden von der sozialdemokratischen Parteilung alle Gewerkschaften belegt, welche in dem Anarchistenorgan ihre Versammlungen anzeigen wollten; erst waren es nur die Schuster, welche die Anarchisten zu sich zu Gast luden; dann aber kamen die Schneider, Klempner, jetzt haben sich auch die Holzarbeiter dazu gesellt, ihren Aufruf hat der „Vorwärts“ aufzunehmen sich geweigert; es heißt in dem charakteristischen Altonstädter: „Wohl existirt hier seit Bestehen der Lokalorganisation ein Holzarbeiterverband. Haben jedoch alle die bedeutenden Opfer an Geld, Zeit, körperlicher und geistiger Arbeit zu Gunsten dieser „Organisation“ etwas Anderes zu Stande gebracht, als eine fragliche Wanderburschenunterstützung, eine Vergeltung der mühsam abgeparten Beiträge zu Verwaltungskosten und Beamtenbesolungen und als eine, jedes Solidaritätsgefühl untergrabende Werkschaftstrümmerei? . . . Oder haben wir etwa von dem rein politischen Kampf etwas zu erwarten? Wo sind denn die Folgen jener so oft gerühmten politischen „Erfolge“ bei uns zu spüren?“ — Das mochte der „Vorwärts“ freilich nicht drucken, und die unzufriedenen Sozialdemokraten schwenkten ins anarchische Lager ab. Es ist das trotz allen Sträubens der Sozialdemokratie eine sehr häufige Entwicklung.

Durch eine soeben von Pfarrer Bötkel veröffentlichte Flugchrift „Kirchhofskandale in Voßringen“ ist die öffentliche Meinung wieder einmal auf die schon lange schwebende Friedhofsfraße gerichtet worden. Die Friedhöfe sind in Voßringen nicht Eigenthum der kirchlichen, sondern der politischen Gemeinde; das Verfügungsrecht steht also unzweifel-

haft den Bürgermeistern zu, die nach dem klaren Buchstaben des Gesetzes zu verfahren haben: Die Mitglieder einer in der Gemeinde keinen öffentlichen Gottesdienst haltenden Religionsgesellschaft haben an und für sich Anspruch auf die Beerdigung in der allgemeinen Reihenfolge, brauchen sich also gegen ihren Willen vom Bürgermeister weder einen besonderen Begräbnisplatz, noch eine mit eigenem Eingang versehene, durch Mauern, Pöcken oder Gräben ausgedehnte Abtheilung zuweisen zu lassen.“ Trotzdem weigert sich die katholische Geistlichkeit regelmäßig, die in ihren Gemeinden vereinzelt lebenden Protestanten in einer Reihe mit den Katholiken begraben zu lassen, und falls dies unter Anrufung der Staatsgewalt erzwungen wird, so wird der Kirchhof für „entweiht“ (profan) erklärt und von keinem Geistlichen mehr betreten. Bischof Bleck von Metz billigt dieses Verhalten seines Klerus; wenigstens hat er in einem Falle, als ein Kirchhof durch Wiederausgrabung einer protestantischen Frau „gereinigt“ worden war, es sich nicht nehmen lassen, persönlich den „Bann“ aufzuheben und die Wiederweihe vorzunehmen.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, ist der deutsche Gesandte in Stockholm, Graf v. Wedel, auf seinen Antrag von seinem Posten abberufen worden und wird zur Disposition gestellt. Zu seinem Nachfolger ist der Gesandte in Vissabon, Graf v. Bray-Steinburg, ernannt worden.

Die „Staatsbürger-Ztg.“ will wissen, im Ministerium des Innern sei ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung des Bojotts ausgearbeitet worden.

Italien. Nachdem Crispi jüngst zu Börzengwecken fälschlich todtgefragt worden ist, tauchte in diesen Tagen in dem „British Medical Journal“ die Nachricht auf, der italienische Consulpräsident leide am Staar und müsse sich demnächst einer Operation unterziehen. Da erst aus Anlaß der falschen Todesnachricht von maßgebender Seite konstatiert wurde, daß Crispi sich einer vortrefflichen Gesundheit erfreue, mußte die Meldung des englischen Blattes von Anfang an als ein Hirngespinnst oder eine fremden Zwecken dienende Erfindung erscheinen, zumal doch allgemein bekannt ist, wie der Staar sich nicht so plötzlich und rasch entwickelt, daß die Operation nach der Erkrankung bereits in einigen Wochen erfolgen kann. Von Rom aus ist denn auch das Märchen des „British Medical Journal“ sogleich mit dem Hinzufügen für falsch erklärt worden, daß Crispi nach wie vor sich vollkommen wohl befinde.

Sien. Bekannter Zeitungen zufolge ist die Stellung Si-Hung-Tschang ernstlich untergraben. Er stößt seinen Untergebenen nicht mehr allgemeine Furcht ein, und seine Vorgesetzten haben das Vertrauen zu ihm als Staatsmann verloren. Während die Zeitungen einst nicht ein Wort gegen den Biglönig zu bringen wagten, kritisieren sie ihn jetzt in der heftigsten Weise und machen ihn sogar verantwortlich für den Verzug und die Schlappen seit der Kriegserklärung. Der „Hotschi“ sagt sogar, es sei schon ein Ausschuß eingesetzt worden, um Si-Hung-Tschang in Anklagezustand zu setzen und ihn wegen seiner Unfähigkeit, welche die Ehre des Reiches beslekt hat, zur Verantwortung zu ziehen. Das Blatt giebt die Namen der Mitglieder des Ausschusses an: lauter persönliche Feinde Si-Hung-Tschangs. Es ist jetzt bekannt, daß die Hofpartei für eine Friedenspolitik war. Si-Hung-Tschang aber war für Krieg und trug den Sieg davon, trotz des erbittertesten Widerstandes. Man sagt, daß er durch den chinesischen Gesandten in Seoul, Juan, irreführt worden ist. Juan unterschätzte die Macht der Japaner. Wiederholt erklärte er dem Biglönig, Japan werde in seinen Ansprüchen auf Korea nachgeben, sobald man ihm die Zähne zeige. Japan sei gar nicht in der Lage, China den Krieg zu erklären, noch weniger einen Krieg zu führen. Darum ist Si-Hung-Tschang erbost gegen Juan. Er hat aber augenscheinlich nicht die Macht, ihn seine Rache fühlen zu lassen, wie er es vor sechs Monaten hätte thun können. — Wie bereits mitgeteilt wurde, hat ein starkes japanisches Kontingent die 40 englische Meilen nördlich von Port Arthur gelegene Gesellschafts-Bai besetzt, um sie zur Operations-Grundlage zu benutzen. Die Chinesen waren verblüfft über diesen Handstreich und leisteten keinen Widerstand. Die Japaner erbaun auf der Insel Baaren- und Vorrathshäuser für ihre Truppen und legen Befestigungen an. Sie sind augenblicklich zu schwach, um Port Arthur angreifen zu können, besonders seitdem Kapitän Hanneden die die Forts verstärkt hat. Die Chinesen werfen neue Truppenmassen von der Mandchurie aus nach Korea. Inzwischen trifft auch schon die Meldung ein, daß die chinesische Regierung den Admiral Ting, den Kommandanten der Flotte im Golf von Petchili, welcher die Befehung der in der Nähe von Port Arthur gelegenen Inseln durch die Japaner nicht verhindert hatte, wegen Feigheit und Unfähigkeit degradirt und auf einen untergeordneten Kommandoposten zum Landheere versetzt hat. Wie die chinesischen Zeitungen mittheilen, sollen der Kaiser und die Kaiserin-Wittve den Vorschlag des Biglönigs Si-Hung-Tschang, die Vermittelung Englands und Russlands nachzusuchen, mit Entrüstung zurückgewiesen haben. Die in der Umgebung von Peking herrschenden Ueberschwemmungen werden als vorthelhafteste Schutzwehr gegen einen möglichen Angriff angesehen. In Nutschuan ist ein englisches Schiff nach Japan abgegangen, nachdem dasselbe den Konful, Auswanderer, Weiber und japanische Flüchtlinge aufgenommen hatte. Die Bewohner des europäischen Stadttheils wurden, nachdem die japanischen Häuser geplündert und in Brand gesteckt worden waren, von der Behörde aufgefordert, wegen der feindseligen Haltung der Bevölkerung unvoorzüglich abzureisen. In Yokohama verlautet, die chine-

sische Regierung habe einen Vertrag mit Chile abgeschlossen zum Ankauf der halben chilenischen Flotte.

Gewinne

der 3. Klasse 126. N. S. Landes-Lotterie.

Gezogen am 10. September 1894. (Ohne Gewähr.)

40000 Mark auf Nr. 47028.
15000 Mark auf Nr. 39748.
5000 Mark auf Nr. 2883 27279 27651 47118
58298 72570 87057.
3000 Mark auf Nr. 11496 18513 35217 40924
50551 63556 74283 84603 86826 93120 97487.
1000 Mark auf Nr. 1429 4222 7831 17773 18589
20741 21815 32534 41847 45383 58042 59440 70136
74328 76936 86071.
500 Mark auf Nr. 1600 14227 18969 19365
19502 20033 28757 30101 32476 33551 35096 39291
43146 50010 56939 59608 59756 62343 62861 63252
64644 69144 72582 73923 75932 79700 80868 81352
82449 84406 86572 94450 97588.

Marktberichte.

Dresden. (Schlachtwiechmarkt). Gestern konnte im Allgemeinen der Beschäftigung als ein leidlicher bezeichnet werden, wiewohl die Abnahme infolge der hohen Preise, auf welche die Händler wegen des theureren Einkaufs halten mußten, in einzelnen Sorten ziemlich vergrößert stattfand. Der Centner Schlachtgewicht von Brinawaare der Minder war abermals mit 68–75 M., von Brinawaare mit 63 bis 66 M. und von geringerer Sorte mit 45–50 M. zu bezahlen. Beste Hammel zogen des schwachen Auftriebs halber v u 68–72 M. auf 70–75 M. und solche zweiter Qualität von 63–66 M. auf 65 bis 68 M. pro Centner Fleischgewicht an, indes Hammel dritter Wahl auf dem Preis von 45–50 M. stehen blieben. Landhucine fliegen im Preise um einige Prozent, denn der Centner lebendes Gewicht von Brinawaare wurde anstatt mit 46–48 M. — wie auf den letzten Märkten regelmäßig — mit 48–50 M. und jene zweiter Güte anstatt mit 43–45 M. mit 44–47 M. bezahlt, in beiden Sorten aber eine Tarovergütung nicht zugebilligt. Auch die ungarischen Schweine waren etwas theurer als auf den letzten Märkten, da hier von der Centner lebendes Gewicht unter Gewähr von 50 Pfund Tara pro Stück durchschnittlich 46 M. erzielte, jene Stücke derselben Fettstärke aber, welche im ausgeschlachteten Zustande angeboten waren, 48 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht kosteten. Die Abnahme der Küller erfolgte, je nach Güte der Stücke, zu 60–70 M. pro 100 Pfund Fleisch, doch mußten in einzelnen Fällen auch noch höhere Notirungen bewilligt werden.

Radfahren verboten.

Die Rose des Kunstschützen.

Aus dem Französischen des Herr de Turrique.

I.

Die gesammte Pariser elegante Welt strömte abendlich nach dem Jardin d'Été, um den berühmten Kunstschützen Salvatori zu sehen. Es war auch wirklich der Mühe werth.

Groß, schlank gebaut, wunderherrlich in seinem Costüm, schleuderte er die Glas- und Porzellankugeln in die Luft und zerschmetterte sie im Flug. Niemand eine falsche oder ungraciöse Bewegung. Er schien gar nicht die Mühe zu nehmen zu zielen. Wie durch Zufall brückte er los; und, ob die Kugeln oben an der Decke waren, oder schon dem Boden nahe, rechts, links, vorn oder hinten, er fehlte keine. Er durchschloß den Boden einer Flasche, indem er die Kugel durch den Hals einbringen ließ, oder durchlöcherete eine Karte an der ihm angegebenen Stelle, oder schoß eine Rose glatt weg vom Stengel.

Bei seinen Touren hatte Salvatori einen jungen Burschen bei sich, Peppo. Dieser raffte die zerschlagenen Kugeln zusammen, stellte die Gegenstände auf und hielt die Karten hoch, welche der Schütze treffen sollte.

Ein ziemlich gefährliches Geschäft, das ihm bei der geringsten falschen Bewegung seines Herrn das Leben kosten konnte.

Schon mehrmals hatten die Artisten des Theaters, mit denen Peppo während der Zwischenakte plauderte, ihr Erfahren ausgedrückt:

„Er muß dich aber arg flott bezahlen, oder du mußt ein grenzenloses Vertrauen zu ihm haben.“

„Wah!“ antwortete Peppo „die Kugel, die mich treffen soll, ist noch nicht gefossen . . . und noch niemals hat mein Alter schlecht gezielt.“

Die anderen schüttelten aber den Kopf. Und die Tänzerinnen des Ballets, womit die Schaufstellung gewöhnlich schloß, schienen auch nicht so recht zu trauen; nur die kleine Panlette, „première marcheuse“ für drei Francs den Abend engagiert, schien Peppos Inverficht zu theilen.

„Oh, ich . . . mit Monsieur Salvatori hätte ich keinen Augenblick Angst“ sagte sie.

Und die kleinen Kameradinnen erwiderten: „Ein Kunststück! Du, du bist ja auch verliebt in den Salvatori!“

— Heute Dienstag Abend wird der Prinz von B. den Jardin d'Été mit seinem Besuch beehren. Eine Prosceniumsloge ist reservirt. Kein Zweifel, daß Salvatori, der Kunstschütze sich diesmal übertreffen wird.

Der Saal war zum Erdrücken voll. Ein außerlesenes Publikum. Die Stunde der Aufführung erwartend, maß Stürler, der Direktor, die Bühne.

bad,

sieht

15.

nah,

sohlen,

zz.

ge

andig.

u

25.

el,

ort

unt

te ft.

di.

unt

affee

id.

ch

fee,

an.

Theil-

infere-

hier-

ant.

er.

„Schöne Soiree, mes mignonnes, schöne Soiree!“
 logte er zu den kleinen Tänzerinnen, die ihm in den
 Weg kamen. „Hübsch die Deine geschienert! Denkt nur
 einmal, daß auch eine Hochzeit zusieht! Und Sie da,
 Herr Sänger . . . Tiesel Teufel ja! Tiesel! Man
 kommt Salvatoris wegen, es ist ja wahr; ich will aber
 doch nicht, daß es heißt, ich hätte außer dem nur Holz-
 böcke. Alvor! Anzungen!“

Der Vorhang ging auf; und während des ersten
 Theils der Vorrede blieb der Direktor in seinem
 Cabinet. Nach etwa zwanzig Minuten wurde die Thür
 heftig geöffnet; und Salvatori trat herein.

„Wir sind verloren!“
 „Was? Was ist los?“
 „Los ist, daß ich den Beppo mordsbetrunken finde.“
 „Was aber jetzt machen?“

Und der Direktor zog Salvatori mit fort und ver-
 ließ das Cabinet.

„Das ganze Personal in's Foyer der Künstler!“
 rief er dem Regisseur zu.

Fünf Minuten später waren Sänger und Sängerinnen,
 Gymnastiker und Jongleure, Tänzer und Tänzerinnen,
 in dem großen an die Bühne anstoßenden Saale ver-
 sammelt.

Stirler trat ein mit Salvatori.
 Er zog ein blaues Papier aus seinem Portefeuille
 und schwenkte es in der Luft: „Beppo, der soust Herrn
 Salvatori bei seinen Exerzitiën hilft, kann diesen Abend
 nicht: hier, dies fünfshundert Francs-Billet für den,
 welcher einspringen will!“

Es gab eine Bewegung unter der buntscheckigen
 Menge. Einige Hände streckten, wie unwillkürlich, sich
 aus. Gold ist ein mächtiger Versuch. Aber sie fuhren
 wieder zurück; und das Endergebnis war: Niemand ging
 auf den Leim.

Stirler zog ein zweites Billet heraus: „Tausend
 Francs!“

Vollständige Stille.

Der Direktor wollte, weiter zu bieten war nutzlos.
 Die Summe machte es nicht, die Leute hatten Angst.
 Er steckte sein Geld wieder in die Tasche und wollte sich
 schon auf dem Abzug herumdrehen, als eine kleine Tänzerin
 ihre Kameradinnen, hinter denen sie fast verschwand, bei
 Seite schob und schüchtern vortrat:

„Wenn Sie wollen, monsieur Stirler, will ich
 Herrn Salvatori helfen, ich . . .“

„Du . . . Paulette?“

„Ja, monsieur Stirler . . .“

„Alles hatte sich herangedrängt und man sah sich die
 Kleine an.“

Wirklich nur ein Kind . . . kaum achtzehn Jahre
 . . . wunderbar hübsch, die kleinen Locken und das
 Rosacostüm, Rosaröschchen, rosa Schuh. — wie ein zier-
 liches Porzellanpüppchen in den Schaulustern der Spiel-
 warenläden.

„Hier mein Kind, die tausend Francs!“

„Danke, Herr Stirler . . . Ich helfe Herrn
 Salvatori . . . weil . . . weil mir das Spaß macht.“

„Es macht dir Spaß? das ist etwas anderes . . .
 Deine Sache!“ antwortete Stirler vergnügt, war er doch
 schon heraus, ohne daß es ihm an das Portemonnaie
 ging. Und er entfernte sich, indessen Salvatori Paulette
 bei Seite nahm und ihr einige unumgängliche Instru-
 tionen gab.

„Also, du hast wohl verstanden? . . . Du wirfst die
 Augen in die Luft. Du nimmst die Karte zwischen

Daumen und Zeigefinger . . . hübsch zierlich . . .
 schließt die andere Finger streckt den Arm aus . . .
 ich schreie. Du nimmst eine Rose, den Stengel in die
 Zähne, hältst dich im Profil, unbeweglich und wartest.
 Der Schuß geht los . . . die Rose fällt . . . Keine
 Angst . . . Ich bin meiner Sache sicher — voila! . . .
 Jetzt weicht du soviel wie Beppo . . . Courage muß man
 haben, das ist Alles. Du wirst doch nicht zittern?“

„Ach nein . . . aber . . .“

„Aber was?“

Paulette schlug die Augen nieder und sagte erröthend:
 „Im letzten Augenblick . . . bitte . . . Sehen Sie mir
 nicht ins Gesicht!“

Der andere lächelte: Ein Licht ging ihm auf:

„Barum denn, Kleine?“

„Ich hätte Angst, daß ich ausfähe, wie wenn ich
 Furcht hätte.“

„Gut . . . Ich seh' Dich nicht an . . . Aber sag'
 mir, Kind, warum hast Du die tausend Francs, die
 Stirler offerierte, ausgeschlagen. Du hast wohl das
 Geld so dastehen?“

„Ach nein, Herr Salvatori! Im Gegentheil . . .
 aber —“

„Na, dann versteh' ichs nicht.“

Paulette erröthete von Neuem und sagte, fast un-
 hörbar, mehr zu sich selber: „Da ist doch nicht viel
 daran zu versteh'n.“

Nun begriff Salvatori . . . Aber schon rief der
 Regisseur: „En scène! Auf die Bühne! Der Vorhang
 ist auf . . .“ Und der Schüpe mußte das Gespräch
 abbrechen.

Ein Monstre Erfolg! Noch nie hatte Salvatori so
 viel Brío gezeigt, so kolossal rasch geschossen. Tags
 darauf lobte ihn auch die Presse rückhaltlos, feierte aber
 auch die Schönheit und Kaltblütigkeit des jungen Mädchens,
 das im letzten Augenblick für Beppo eingesprungen war.

Der Schüpe verkannte auch nicht, wie die Gegen-
 wart Paulette's zu seinem Erfolge beigetragen hatte.
 Ihre Erscheinung, ein doppelter Reiz — weibliche Anmuth
 und etwas Geheimnisvolles zugleich — schmeichelte dem
 Publikum und erregte seine Neugierde.

Salvatori hatte sich bald erkundigt: Paulette war
 ein sehr anständiges Mädchen. Harmlos war sie unter
 das Theaterpöbelchen gegangen. Ihr einziger Gedanke
 war dabei gewesen, ihre Mutter zu unterstützen. Vollends
 mußte ihn nun dieser — Vertrauensbeweis rühren. Und
 da sie ein liebreizendes Geschöpf war, und er sich sagen
 mußte, schwerlich ein ihm ergebeneres, liebenderes Weib
 zu finden, so — heirathete er sie.

Paulette glaubte zu träumen. Salvatori! Ihr
 Ideal, ihr Gott! Ihm nur nahe zu sein, mit ihm zu
 sprechen, war ihre einzige Freude gewesen. Ein Wort,
 ein Blick von ihm, und sie trug für den morgenden
 Tag ihre Glückseligkeit mit fort. Daß sie für Beppo
 eingesprungen war, war ihrerseits keine Berechnung, keine
 besondere Absicht gewesen.

Ein Dankeswort, ein freundliches Lächeln Salvatori's
 — und sie hätte sich für hinreichend bezahlt angesehen.
 Als er ihr nun den Antrag stellte, sie heirathen zu
 wollen, da meinte sie auf der Stelle todt hinfinken zu
 müssen. Die Freude aber tödtet doch nicht so leicht.

Heute ist Paulette richtig und in aller Form ver-
 mählt; sie begleitet ihren Gatten in alle Hauptstädte.
 Ihre Liebe ist glühend, anbetungsvoll. Auch er ist über-
 zeugt der glücklichste Gatte. Das reizendste Paar, das
 man sehen kann.

II
 In die Höhe des Glückes einmal gekommen . . .
 ach, da muß man auch oft wieder hinab . . . Paulette
 war zu glücklich. Nach zwei Jahren ungetrübter Freude
 und beiderseitiger Liebe sollte sie um so grausamer auch
 den Kummer kennen lernen.

Salvatori zeigte sich seiner Frau gegenüber immer
 noch voll Aufmerksamkeit, entsprach, kam ihren Wünschen
 manchmal sogar noch zuvor; aber es war doch nicht
 mehr Alles so, wie es gewesen, und Paulette merkte, daß
 sie nicht mehr das Herz ihres Gatten besaß . . . Corre-
 spondenzen, die ihr in die Hände fielen, öftere Abwesen-
 heiten . . . eine Frau merkt schnell, wenn es mit ihrer
 Herrschaft vorbei ist.

Paulette, ein unschuldiges Ding, hatte die Welt um
 sie her nicht studirt. Sie fand sich nicht in die Situation.
 Der Gedanke, sich zu empören, kam ihr nicht, so wenig
 wie sie sich zu schämen und zu ergeben wußte.

Hätte sie sich gefragt: „Geduld! Er kommt schon
 wieder. Alles kann wieder gut werden.“ Aber sie
 machte nicht einmal den Versuch, den Ungetreuen zu
 fesseln. Sie hatte keine Seufzer, Thränen, Kofetterien
 — nichts.

Den ganzen Tag saß sie allein, regungslos, traum-
 verloren, ein armes Vögelchen, dem man die Flügel
 geschneitten hat und das sich noch erstaunt, daß es sich
 nicht zum Himmel erheben kann.

Er hat mich geliebt, dachte sie. Zwei Jahre lang
 besaß ich sein Herz . . . seine Seele . . . sein Leben.
 Ach das Glück ist doch kurz hienieden. Alles ist aus,
 was thu' ich noch auf der Welt? — Ihm war sie nicht
 böse, ihm nicht.

Er war doch gut mit ihr gewesen, hatte sie zu sich
 erhoben. Er hatte sich nur nicht gedulden wollen; das
 war Alles. Daß trug sie gegen Niemand. O, gewiß
 gern hätte sie die Dinge leichter nehmen mögen. Aber
 sie vermochte es nicht. Sie litt zu sehr. Zwei Jahre
 vollkommenen Glückes? Warum war ihr auch das nicht
 genug? . . .

Zwei Jahre sind vorüber. Wieder tritt Salvatori
 im Jardin d'Été auf. Ein superber Saal. Die ganze
 Presse ist erschienen; es ist wie bei einer Premiere.

Salvatori tritt zuerst auf die Bühne; nach ihm
 kommt Paulette. Die Uebungen beginnen. Paulette wirft
 die Kugeln in die Luft. Salvatori trifft sie, wie wenn's
 ein Kinderspiel wäre. Dann kommt das Kunststück mit
 den Bändern und das Kunststück mit der Scheibe und
 das Kunststück mit der Flasche. Beifall gab es, als ob
 das Haus zusammenbrechen sollte. Nun noch das Kunst-
 stück mit der Rose, das letzte! Paulette nimmt eine
 Rose aus einem Körbchen von einem Tischchen, das da
 steht. Jetzt geht sie nach der Mitte der Bühne. Sie
 grüßt die Zuschauer, faßt den Stengel der Rose zwischen
 die Zähne. Der Stengel ist so kurz, daß das Publikum
 schaudert bei der Gefahr.

Einen Augenblick sieht sie nach den Prosceniums-
 legen rechts, wo ein Frauenzimmer dem Schüpen zu-
 lächelt; sie wirft einen letzten Blick auf Salvatori selbst,
 der dem Lächeln dort geantwortet hat. Sie macht eine
 unbestimmte unvollendete Bewegung, als stehe sie um
 Hüfte oder schlage ein Kreuz, dann stellt sie sich auf im
 Profil, hält sich gerade, unbeweglich; und im letzten
 Augenblick neigt sie unmerklich den Kopf. Der Schuß
 fällt, und Paulette stürzt todt auf die Bühne.

Logis zu vermieten.
 H. Liesche, Salofstr. 17.

Eine Wohnung,
 Stube, 2 Kammern und Zubehör, Hausmanns-
 posten damit verbunden, ist per 1. October er.
 zu vermieten Kastanienstrasse 51. *

Wohnungen,
 best. aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Vorhaus,
 Keller, sowie aus 1 Stube, Kammer, Küche,
 Vorhaus, Keller, und 1 schöne Werkstelle,
 pass. für Tischler ufm. zu vermieten in Weiden,
 Neuer Anbau, auf dem Gumprecht-
 schen Neubau.

Eine kl. Mansardenwohnung
 kann sofort bezogen werden Parkstr. 5.

Ein Logis, besteh. aus 2 Stuben,
 Kammer, Küche und
 Zubehör, ist ab 1. October zu vermieten.
 Wo? zu erfragen Parkstrasse 1. part.

Für einen Einjährigen, reitende Artillerie,
 wird per 1. October ein

möbl. Zimmer

zu mieten gesucht.
 Adressen: Stadtrath Lingke, Dresden,
 Albrechtstrasse 12, II.

Eine kl. Unterstube ist zu vermieten,
 1. October zu beziehen Pausstr. 22. *

Eine junge kräftige Aufwartung
 für die Vormittagsstunden sofort gesucht. Zu
 erfragen in der Expedition d. Bl.

Särge in Metall, Eisen- und Kiefernholz in allen
 Größen und Preislagen stets vorräthig.
 G. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Winter & Reichow, Riesa a. G.,
 Maschinen-Geschäft u. Reparatur-Werkstatt, Techn. Bureau,
 empfehlen zur Herbstsaison als Specialität: von M. Siedersleben & Co., Bernburg, Drill-
 maschinen „Saxonia“, ganz gleichmäßig ohne Laststufenregulierung auf jedem Terrain fahend,
 — Dampferkreuzer „Patent Schür“, Welpann- und Dampf-Mübenheber. — Echt
 Aus. Sach'sche Maschinen, Ackergeräthe, wie Universal- und Tiefkultur-Pflüge,
 zwei-, drei- und vierachsigte Schältpflüge. — Echt Laasche'sche Patent-Acker-
 und Wiesen-Eggen, American, Feder-Rinten-Cultivatoren. — Dreschmaschinen
 für Hand und Göpel. Compl. Dreschfähe, Getreidereinigungsmaschinen, Trieure,
 Kartoffelmaschinen, Kartoffelandergraber, Kartoffeldämpfer „Patent Bengel“,
 Kartoffeldämpfer zum Aufsetzen auf jeden Wasserkessel mit Ablassung des schädlichen Frucht-
 wassers von Nr. 55. — an. — Patent-Rohm-Separatoren „Victoria“ und
 „Simplex“. — Deservetheillager zu sämtlichen Maschinen und Geräthen.

August Dölitzsch,
 Kuferschmiedemstr., Riesa, Hauptstraße,
 empfiehlt seine Werkstatt f. industrielle Anlagen, Fabrik, Brennerei-
 u. Brauerei-Einrichtungen, Pumpen, Wasserleitungs-, Dampf-
 und Heizungsanlagen in Kupfer, Blei- und Eisentönen.
 Kartoffeldämpfer mit kupfernen und eis. Dampfblasen, sowie
 schmiedeisernen Dampfessern.
 Verbesserte Viehtränkanlagen nach eigenem Modell und
 besten Empfehlungen.



Vadeeinrichtungen in solider und geschmackvoller Ausführung. Reparaturen aller
 in das Fach einschlagenden Arbeiten. Lager von Gummi- und Abbestplatten, Ringen,
 Schnuren, Schlauch in Gummi und Hanf, Ventilen und mess. Sähen für Dampf
 und Wasserleitungszwecke, Wasserstandsgläsern in verschiedenen Größen und Stärken. *

Sinen jung. Menschen
 von 16—17 Jahren sucht in Dienst auf's Land
 W. Wehmann, Kobeln.

Gasthofs-Verkauf.
 Einen Landgasthof, Commagischer Gegend,
 mit guten, massiven Gebäuden, schönem Saal,
 7 1/2 Scheffel Feld, großem Obst- und Gemü-
 sarten, vollständigem Inventar, auszug- und
 herbergfrei, bin ich beauftragt sofort zu ver-
 kaufen Preis 25,000 Mk. bei 4000 Mk.
 Anzahlung. B. Mammitzsch, Commagisch.

Ein Hausgrundstück,
 3 Stuben beziehbar, 1 Acker Land,
 1 Baustelle, Obst- und Weingarten,
 herbergfrei, ist zu verkaufen
 Langenberg Nr. 16.

320—340,000 Mk.
 sind per sofort oder später auf Haus- oder
 rentable industrielle Grundstücke gegen erste
 bezw. sichere zweite Hypotheken, getrennt oder
 im Ganzen, lange Jahre fest anzulegen.
 Zinsfuß 4—4 1/2 %.

Bewerber von Capitalien beliebigen Besuges
 unter O. H. 14 beim „Invalidentant“
 in Leipzig niederzuliegen.

Biliner Braunkohlen
 empfiehlt in 5 Sorten billigst ab
 Schiff (Anfuhrer wird übernommen) *
 J. G. Müller in Rüdritsch.